

*Eucharistische Gastfreundschaft*, Ökumenische Dokumente, herausgegeben von Reinhard Mumm. (Kirche zwischen Planen und Hoffen, Bd. 11.) Johannes Stauda-Verlag, Kassel 1974. 153 Seiten. Brosch. DM 15,—.

*Hauseucharistie*, Gedanken und Modelle, herausgegeben von Hermann Reifenberg. Kösel Verlag, München 1973. 181 Seiten. Brosch. DM 15,—.

*Gott und Gottesdienst*, herausgegeben von Marc Lienhard und Harding Meyer. (Ökumenische Perspektiven Nr. 4.) Verlag Otto Lembeck und Josef Knecht, Frankfurt 1973. 94 Seiten. Brosch. DM 9,50.

Nicht nur im Vorwärtsdrang ökumenischer Avantgardisten, auch in der theologischen Reflexion und im zwischenkirchlichen Dialog bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß die Zulassung zur Eucharistie nicht mehr beschränkt bleiben kann auf die eigene und verwandte Konfessionen. Unter dem bewußt verhaltenen Titel *Eucharistische Gastfreundschaft*, der in Straßburg aufgekommen ist, hat Reinhard Mumm Dokumente leicht zugänglich gemacht, die uns die neueste Entwicklung in der Ökumene und in Europa vor Augen führen. Die großen Fortschritte im Verständnis der Eucharistie und des Amtes (Validität) — Uppsala 1968 und Löwen 1971 — sind ebenso zur Hand wie einschlägige konfessionelle Instruktionen, Konkordien und Vereinbarungen. Und in die Zukunft weisen die Gruppe von Dombes, das Memorandum der ökumenischen Universitätsinstitute und Zeugnisse vor allem aus Frankreich und der Schweiz. Ein hilfreiches Heft mit guten Einführungen von Mumm und Lienhard.

Auch das Verlangen nach der häuslichen Eucharistiefeyer ist für die ökumenische Entwicklung kennzeichnend. Fünf Bamberger Autoren haben unter dem Titel *Hauseucharistie* Abhandlungen und

Modelle veröffentlicht. Was in der theologischen Grundlegung (Otto Dietz) und in pastoralen Erwägungen einleuchtend dargestellt wird — daß zur großen Parochialgemeinde-Eucharistie die Feier der Hausgemeinde nach eigenen Ordnungen hinzutreten kann —, scheint dann aber in den praktischen Beispielen weniger überzeugend (z. B. S. 128: „Das war jetzt schön, nicht wahr? Kinder nicken“). Auch ist das Problem der neuerlichen Verbindung von Eucharistie und Agape trotz aller ökumenischer Bemühung noch nicht gelöst. Oder sollte es auch nicht lösbar sein, nachdem die Kirche sehr früh die Eucharistie vom Sättigungsmahl trennte?

In die zentralen Probleme des Gottesdienstes heute führt das Straßburger Institut für ökumenische Forschung mit der Veröffentlichung von Referaten zum Thema *Gott und Gottesdienst*, die auf einem internationalen Seminar gehalten worden sind. Vilmos Vajta, seit zwei Jahrzehnten einer der verlässlichen Promotoren lutherischer Gottesdiensttheologie, gibt die Einführung unter der Überschrift „Gottesdienst als Glaubensexperiment“. Der Naumburger Dozent Martin Seils liefert eine kompromißlose Auseinandersetzung mit der Form- und Sinnkrise des Gottesdienstes aufgrund der Diskussion über die Gottesfrage: „Der Gott der Welt und die Welt des Gottesdienstes“. Der Anglikaner Peter Selby reflektiert über „Vergangenheit und Gegenwart im Gottesdienst“, ohne freilich die Dynamik des zakar-anamnesis-Geschehens einzubeziehen. Der Dominikaner Jean-Pierre Jossua greift das Verhältnis von Meditation und Handeln auf „Der Glaube als Überwindung der Spannung zwischen Handeln und Gebet“. Den Referaten ist ein Aufsatz von Heiner Hoffmann „Lebendiger Gottesdienst“ angefügt, in dem der Überblick des früheren Forschungsassistenten des Genfer LWB über die weltweite Bemühung um das Neuwenden des Gottesdienstes frucht-

bar wird. Das kleine Büchlein öffnet in der Tat „ökumenische Perspektiven“ und wird jedem an der Sache Interessierten hilfreich sein.

Hans-Christoph Schmidt-Lauber

*Raymund Erni / Damaskinos Papan-dreou*, Eucharistiegemeinschaft. Der Standpunkt der Orthodoxie. Kanisius Verlag, Freiburg/Schweiz 1974. 99 Seiten. Kart. DM 7,60.

Bis zum 2. Vaticanum wurde häufig übersehen, daß auch die orthodoxe Kirche in der Mehrheit ihrer Sprecher, ungeachtet ihrer Mitarbeit in der ökumenischen Bewegung, Wiederherstellung der Einheit der Kirche nur als Rückkehr zu ihr selbst begriffen hat. Seit aber die römisch-katholische Kirche ihren entsprechenden Standpunkt differenziert hat, wird dieses vorher überhaupt nicht beachtete orthodoxe Selbstverständnis nun wiederum oft einseitig hervorgekehrt. Die Tendenz, den orthodoxen Standpunkt einfach nicht wahrzunehmen, wurde dahin abgewandelt, daß er als schlechthin indiskutabel und typisch für die vermeintliche Starrheit des östlichen Christentums abgetan wird. Mit Dank wird man es deshalb begrüßen, daß die beiden Verfasser durch die gemeinsame Veröffentlichung schon früher getrennt publizierter Aufsätze die orthodoxe Stimme zur Frage der eucharistischen Gemeinschaft einem breiten Forum zu Gehör gebracht haben.

R. Erni bringt in seinem Aufsatz „Möglichkeiten und Grenzen eucharistischer Gemeinschaft“ neben einer Zusammenfassung der wichtigsten römisch-katholischen und orthodoxen offiziellen Verlautbarungen zur Frage der eucharistischen Gemeinschaft zwischen Orthodoxen und römischen Katholiken so gewichtige Stimmen wie die der Metropoliten Damaskinos Papan-dreou, Emilianos Timiadis, Bartholomäos Archondonis und Antonij (Blum) sowie der Theologen

John Meyendorff, Boris Bobrinskoj, Vasilios Stavridis, Panagiotis Tremvelas, Nikolaj Afanas'ev und Emile Simonod zu Gehör. Seine Darstellung ist dabei weit aus objektiver und zuverlässiger als so subjektiv gefärbte Zwischenüberschriften wie „Ablehnende...“ und „Differenzierte Stellungnahmen von Theologen“ erkennen lassen.

Der Beitrag von Metropolit Damaskinos „Eucharistie, Gemeinschaft der Glaubenden — Offenheit für die Welt“ beweist beispielhaft, daß auch eine „Ablehnende Stellungnahme“ nicht undifferenziert sein muß. Da er aber das Haupthindernis in der Tatsache der Trennung selbst, nicht aber in diesem oder jenem konkreten Mangel sieht, gilt es ihm, zunächst die Trennung selbst zu beseitigen.

Fürchtet er wirklich ohne jeden Grund, daß eucharistische Gemeinschaft ohne Glaubensgemeinschaft zu einem bloß horizontal verstandenen Brüderlichkeits-erlebnis entarten kann? In jedem Falle sollte sein Aufruf an Orthodoxe und Andersgläubige, vor einer gemeinsamen Kommunion zu lernen, gemeinsam Büsser zu sein, gehört werden. Eine allzu selbstverständlich praktizierte „Interkommunion“ könnte wohl tatsächlich dazu verleiten, sich diese notwendige Buße zu ersparen.

K. Christian Felmy

*Karl Rahner*, Vorfragen zu einem ökumenischen Amtsverständnis. (Reihe: *Quaestiones disputatae* Bd. 65.) Verlag Herder, Freiburg—Basel—Wien 1974. 94 Seiten. Kart.-lam. DM 12,80.

Die Diskussion um die Anerkennung der kirchlichen Ämter, 1973 ausgelöst durch das Memorandum der Universitätsinstitute, ist noch nicht abgeschlossen, und wenn vielfach behauptet wird, die Debatte habe sich festgefahren, so ist es gerade dieses Festgefahrensein — bedingt möglicherweise durch die mangelnde Flexibilität einer sogenannten katholischen